[Parochus.] Freundliche Mitteilungen von zwei Seiten setzen mich in Stand, die in dieser Zeitschrift, Kan. Abt. I 1911 S. 313 ff., II 1912 S. 344 ff., III 1913 S. 495 ff., IV 1914 S. 497 ff., VI 1916 S. 405 ff. gemachten Angaben über das Aufkommen der Form *parochus* wiederum zu ergänzen. Ich erinnere daran, daß nach unseren bisherigen Feststellungen *parochus* dem mittelalterlichen kirchlichen Sprachgebrauch fremd war, mit dem Humanistenlatein aufkam, nicht vor dem 16. Jahrhundert in weitere Kreise drang und erst durch das Tridentinum endgültig der Kirchensprache einverleibt wurde.

Da ist es nun von Interesse zu sehen, daß von den im Dezember 1536 in Schmalkalden versammelten Theologen, welche die Erklärung unterschrieben, durch die sie sich von neuem zur Augsburger Konfession und zur Apologie sowie zu einem von Melanchthon verfaßten Traktat über das Papsttum bekannten, die zwei, die sich dabei als Pfarrer bezeichneten, diese ihre Amtsstellung durch *parochus* ausdrückten. Herr Kollege Wilhelm Levison in Bonn hatte nämlich die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, daß bei Georg Mentz, Handschriften der Reformationszeit, in Hans Lietzmanns *Tabulae in usum scholarum*, Bonn 1912 auf Tafel 8, die zusammen mit Tafel 7 die erwähnten Unterschriften wiedergibt, ohne Abkürzung und mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zu lesen ist: Simon Schneeweiß *parochus* in Crailsheim . . . Wendalinus Faber *parrochus* Seburgae in Mansfeldia. Damit sind aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Abwechslung auch einmal Belege beigebracht, die von der evangelischen Seite herrühren und dartun, daß auch in diesen Kreisen und zwar speziell in Mitteldeutschland schon damals die neue Form bekannt und gebräuchlich war, wahrscheinlich eben unter dem Einfluß der Humanisten. Vielleicht veranlaßt dieser Hinweis einen unserer mit der Überlieferung der Reformation vertrauten Kirchen- oder Sprachhistoriker, dem Gebrauch von *parochus* im Kreise der Reformatoren nachzugehen.

Über Köln, für das schon Paul Hinschius und dann Josef Löhr (vgl. diese Zeitschrift, Kan. Abt. I 1911 S. 314) *parochus* in den Beschlüssen der großen Provinzialsynode von 1536, also für dasselbe Jahr festgestellt haben, aus dem die oben mitgeteilten Belege von der evangelischen Seite herkommen, schreibt mir Karl Heinrich Kobé in Düren, der die Urkunden und Akten der Kölner Bruderschaften, insbesondere der Pfarrerbruderschaft und des Burdekanats, aber auch die Protokolle und die Rechnungsbücher der *camerarii* durchgearbeitet hat, daß darin die Pfarrer sich vor 1588 niemals anders denn als *parochiani* oder *parochiales* bezeichneten und *parochus* erstmals in dem genannten Jahre in den Statuten der Kölner Pfarrer begegne. Das deutet darauf hin, daß die Verwendung von 1536 dem allgemeinen Sprachgebrauch vorausente und auf bestimmte, weil humanistisch gerichtet, einer besonders gewählten Sprache sich bedienende Persönlichkeiten vom Schlage eines Johannes Gropper zurückzuführen ist (vgl. diese Zeitschrift, Kan. Abt. III 1913 S. 495). Im Italienischen und

Spanischen tritt übrigens párocco, wie mir Gottfried Baist in Freiburg i. Br. seiner Zeit brieflich mitteilte, erst im vorgerückten 17. Jahrhundert auf. Er ist der Ansicht, daß die Verwechslung oder besser Vermischung von abgekürztem parochianus und schlecht gekanntem parochus erst eingetreten sein dürfte, als man wieder angefangen hatte, Horaz zu lesen, nicht vor dem Ausgange des 15. Jahrhunderts.

Was endlich die parochi quos bargildon dicunt der Würzburger Immunitätsurkunden anlangt, die den Anstoß dazu gaben, dem Vorkommen von parochus nachzugehen, so teilte mir Edmund E. Stengel bei früherer Gelegenheit mit, der paläographische Befund weise die älteren Fälschungen, die parochus schon haben, dem 11. Jahrhundert zu. In den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1919 Nr. 5 und 6 S. 177 Anm. 1 aber erklärt nunmehr wie zuvor schon Karl v. Amira (diese Zeitschrift, German. Abt. XXVII 1906 S. 390) auch Ernst Mayer, daß er, unter Aufgabe seiner früheren Erklärung aus parochianus, die von mir (diese Zeitschrift, German. Abt. XXI 1900 S. 130 bezw. 131 Anm. 1, Kan. Abt. I 1911 S. 317 Anm. 2) gegebene aus *πάροικος* für richtig halte. Aber es genüge nicht der Hinweis auf l. 239 § 2 D. de verborum significatione 50, 16. Entscheidend sei vielmehr das bereits vor oder unter Irnerius entstandene Scholium zu Justinians Novelle 7 (Gustavus Ernestus Heimbach, Authenticum, Lipsiae 1851 I p. 71): *Colonarium ius est, veluti si domum valentem centum solidos et praestantem pensionem decem solidorum accipiat quis ab ecclesia et det pro ea solidos centum seu amplius aut certe minus et quasi iam de proprio aggravet sedare singulis annis quasi pensionis nomine solidos tres. Iste ergo appellatur paroecus, sed ipsam domum sub tam parva pensione in perpetuum et ipse et heredes eius possidebant* (vgl. dazu Heimbach II p. 1294 und I p. CCCXXXIX), wonach man unter paroecus in Italien einen Bauer verstanden habe, der eine im Verhältnis zum Hofwert nur geringe Abgabe leistete, für bargildones, die nur öffentlich Steuer trugen, nach Mayer eine sehr passende Bezeichnung. In die Würzburger Urkunden sei sie durch einen italienischen Notar der Kanzlei Ottos I. gekommen. Letzteres wird nach den oben mitgeteilten Angaben Stengels durch den paläographischen Befund allerdings ausgeschlossen. Auch vermag ich nicht, mit Mayer die Echtheit der Würzburger Urkunden anzunehmen. Der Hinweis auf das angeführte Scholium, den wir seiner Gelehrsamkeit und seinem Spürsinn verdanken, scheint mir aber auch für den Fall, daß eine spätere Verfälschung vorliegt, bedeutsam zu sein, zumal wenn man die Angaben Heimbachs über die Handschriften und Drucke beachtet, in denen es sich als solches oder als Textbestandteil findet.

Ulrich Stutz.